

Munde floß, neue Reize; er wagte es noch nicht von sich zu sprechen, ließ aber seine Gefühle errathen, machte sich durch die Biegungen seiner Stimme verständlich.

Eines Tages, als er mit Hedwig einen noch schwärmerischeren, einen noch leidenschaftlicheren Dichter als Petrarca übersezte, befeuchtete eine Thräne seine Wimpern, und er rief mit bewegter Stimme: „auch ich leide! ... O, verzeihen Sie, daß ich weine; zürnen Sie mir nicht, denn Sie wissen nicht, wie höchst unglücklich ich bin! Meine Mutter hat über mein Geschick entschieden; meine Mutter, die ich anbede, während ich ihre Strenge beklage, will mich zwingen, meine Hand einem Mädchen zu geben, die mich abstößt, die weder meinem Herzen noch meinen Augen gefällt. Ich habe meiner Mutter geschworen, ihr zu gehorchen; bisher floß mein Leben ohne Liebe, ohne Wünsche, ohne Hoffnung dahin, es gab für mich weder eine Vergangenheit noch eine Zukunft; doch was vermag des Menschen schwacher Wille! Ich liebe! ja ich liebe, seitdem mir ein Engel erschienen, dem meine Seele angehört, ich liebe heiß, unaussprechlich, mit der ganzen Kraft meines Herzens. Sie ist für mich verloren, ist gefesselt, gleich mir ... Mir bleibt nur der Tod!“ Diese Zusammenkunft war die letzte. Leon kehrte verliebter als je zurück, und erschien nicht mehr vor Hedwig.

## 8.

Der Winter war gekommen, der Himmel war trüb und neblig die ganze Natur lag in Trauer, und die Kirche des heiligen Johannes mit ihren hohen von der Zeit geschwärzten Gewölben erglänzte von einem hellen Scheine. Tausende von Kerzen brannten auf den Altären, alle Wände waren mit Blumen geschmückt, eine zahllose Menschenmenge belagerte die Kirchenpforten, die Armen drängten sich, und die Großen dieser Erde waren in den Tempel gedrungen.

Eine Jungfrau, in kostbare Stoffe gekleidet, das Haar mit einem Myrthenzweig geschmückt, kniet am Fuße des Hochaltars, Leichenblässe bedeckt ihre Wangen, Thränen haben den Glanz ihrer Augen getrübt; ihre Hände zittern; an ihrer Seite befindet sich ein Jüngling von ausgezeichnete Schönheit, aus dessen Blicken Freude strahlt.

Es ist Leon und Hedwig: die Hoffnung und die Verzweiflung!

Der Priester legt ihre Hände in einander. Leon spricht den ewigen Schwur mit fester, stolzer Stimme; Hedwig lächelt ein kaum vernehmbares Ja, und fällt dann wieder auf ihre Knie, um von Gott die Kraft zum Leben zu erflehen ... Nach diesem Gebet erblickt die Neuvermählte den Schatten eines in einen Mantel gehüllten Mannes und stürzt mit einem herzerreißenden Schrei ohnmächtig in die Arme Wanda's.

Dieser Zufall unterbricht keineswegs die Vergnügungen dieses schönen Tages! Eine reiche Erbin ist vermählt, die Welt fordert ihre Feste! nach Mitternacht beginnt, nach einem glänzenden Mahle der Ball. Man tanzt, die Damen blenden durch die Pracht ihres Schmuckes. Was kümmert diesen eiteln Haufen der Schmerz und die Verzweiflung! Hedwig ist die Ursache des Festes; das Ziel desselben ist das Vergnügen und das Vergessen seiner selbst.

Hedwig weilt stets in Wanda's Nähe; dieses von allen Mädchen beneidete Weib fühlt sich verlassen unter der Menge, ein Wesen nur beklagte sie ... „Wanda,“ sagt sie zu dieser, „ich vergehe; dieses Geräusch, die lärmende Freude, diese Musik sind ein furchtbarer Kontrast ...“ Wanda will ihr antworten in demselben Augenblicke ertönte ein Walzer vom Orchester und sie wird vom Wirbel mit fortgerissen. Hedwig fühlt ihre Kräfte schwinden, verläßt den Salon und begibt sich auf ihr Zimmer. Sie ist dem Ersticken nahe, die Schläge ihres Herzens drohen ihre Brust zu sprengen. Sie öffnet ein Fenster und stützt die glühende Stirn an die Eisenstäbe des Fenstergeländers. Da dringen die Töne einer Flöte zu ihren Ohren; es war eine Todtenmelodie, der letzte Hauch, der letzte Gedanke einer Seele, die nur für sie lebte ... Ein Grabstein bedeckte zwei Herzen mit einem Male.

Hedwig hatte gehofft, Wanda würde sie nach der Ukraine begleiten, dieser Trost aber wurde ihr versagt. Wanda's Mutter war eben von einer langen Krankheit genesen und bedurfte der Sorgfalt und der zärtlichen Pflege der Tochter. Die Trennung der beiden Freundinnen war herzerreißend; sie hatten ein Borgesfühl, daß sie sich nicht wiedersehen würden. Als sie von einander schieden, sagten